

Vorwort

Der norwegische Komponist und Pianist EDVARD HAGERUP GRIEG (1843–1907) war einer der bekanntesten Komponisten seiner Zeit. Er schuf Symphonien, Klavierwerke (u.a. das Klavierkonzert in a-Moll und einen Zyklus von Lyrischen Stücken in insgesamt 10 Heften) und komponierte auch die Musik zu Henrik Ibsens Schauspiel *Peer Gynt*. Die *Lyrischen Stücke op. 12* (sie bestehen aus insgesamt acht Sätzen) sind ursprünglich für Klavier geschrieben und wurden erstmals 1867 herausgegeben. Vom Klanglichen her gesehen, sind die drei hier ausgewählten und für zwei Gitarren bearbeiteten Stücke in ihrer Tonfärbung und Ausdrucksweise sehr gitarristisch angelegt.

Vom pädagogischen Gesichtspunkt aus betrachtet, eignen sich diese Miniaturen hervorragend dafür, das Melodie-, Akkord- und Lagenspiel zu verbessern und unterschiedliche Artikulationen zu üben.

1. Im *Walzer* (Valse) müssen sich beiden Gitarristen Solo- und Begleitfiguren teilen, zwischen Legato und Staccato wechseln und unterschiedliche Anschlagsarten - wie gebundene und nicht gebundene Töne - einsetzen.
2. Das *Wächterlied* (Watchman's Song) ist – abgesehen von den Takten 3 und 47 – eine reine Legato-Übung in den unteren und oberen Lagen. Das Melodiespiel ist so aufgeteilt, dass die 2. Gitarre im Intermezzo die Führung übernimmt, bis Teil A wiederholt wird. Bei den parallelen Oktaven der beiden Stimmen sollte man besonders auf die Intonation achten. Das Zusammenspiel kann – unter Umständen – problematisch werden, wenn das Tempo nicht unter Kontrolle ist.
3. *Elfentanz* (Fairy Dance) ist der schnellste der drei Sätze, bei dem die Führungsstimme ausschließlich in der 1. Gitarre liegt. In diesem Satz muss die 1. Gitarre zwischen Legato, Staccato und Intervalsprüngen wechseln, während die 2. Gitarre das harmonischen Fundament liefert und abwechselnd Legato- und Staccato-Figuren übernimmt. Als Tempo- und Artikulationsangabe schreibt Grieg *Molto allegro e sempre staccato* vor. Der Zusatz *e sempre staccato* bedeutet wortwörtlich, dass der Elfentanz durchgehend staccato gespielt werden soll. Wenn man sich jedoch unterschiedliche Klavieraufnahmen anhört, stellt man fest, dass sich kein Pianist strickt an das *sempre staccato* hält, sondern zwischen Legato- und Staccato-Passagen variiert.

Für jeden angehenden Gitarristen sind diese drei kurzen Kompositionen sehr gute Kammermusikstudien, darüberhinaus eignen sich sie hervorragend als Teile eines Konzertprogramms.

Die Phrasierungsbögen, Artikulation und die dynamischen Bezeichnungen stammen von Grieg.

Bernard Hebb